



Bei der Hausarbeit hört die Partnerschaft auf

Die Angst des Paschas vor dem Bügeleisen

Drei Schwestern zu Hause, und trotzdem beim Geschirrspülen helfen müssen! Eine Erinnerung an einen Alltag, den ich als Kind als unrecht empfand. Mein Banknachbar in der Schule hatte es nämlich viel besser: seine Schwester mußte immer alleine abwaschen; der Sohnmann aber konnte sich nach dem Nachtmahl voll auf das Zeitunglesen konzentrieren. Mit dem Als-Junge-braucht-man-im-Haus-halt-nicht-zu-helfen-Argument bin ich früher also nie durchgekommen.

Die meisten meiner Geschlechtsgenossen scheinen jedoch mit diesem Argument immer noch Erfolg zu haben. Eine wissenschaftliche Untersuchung, die von zwei Soziologinnen der Universität Dortmund, Prof. Dr. Siegrid Metz-Göckel und Dr. Ursula Müller, durchgeführt wurde, brachte nämlich erschreckende Erkenntnisse zutage. Ihre Schlußfolgerung aus 1039 Interviews lautet schlicht: "Die Sache mit der Hausarbeit ist ein Skandal!" Befragt wurden Männer nach Hausarbeiten, die sie ebenso wie Frauen erledigen können. So muß z.B. das Bügeleisen für die meisten Männer ein Horrorinstrument sein, denn 84% der Männer bügeln nie. Und obwohl eine Waschmaschine weniger Programme als ein Fernseher hat, überlassen 79% der Männer das Waschen ihren Frauen. Einer der Befragten gestand: "Ich wußte noch nicht einmal, wie ich das Wasser aus dem Putzlappen wieder rauskriegen sollte." Wie er, denken sicher 73% der Männer, die nie die Fenster putzen, oder die 65%, die nie den Boden aufwischen oder das Bad saubermachen. Die Negativliste der Hausarbeiten, die mehr als die Hälfte der Männer nie verrichten, endet mit dem Blumen gießen: 55% nehmen nie die Gießkanne in die Hand, obwohl sie sich jedoch an den Blumen erfreuen.

Es gibt jedoch auch Arbeiten, an denen sich einzelne gelegentlich nicht vorbeidrücken wollen (oder können). "Gelegentlich" räumen 73% der Män-



Tire d'Antoine n° 236



ner auf, 63% der Männer gehen manchmal einkaufen. Für 61% sogar ist das Staubwischen ab und zu kein Tabu. Bei der Küchenarbeit sind Männer mit vollem Magen aktiver als Männer mit leerem Magen: während 55% manchmal Geschirrspülen, versuchen sich nur 49% gelegentlich als Köche. Ebenfalls 55% erledigen Reparaturen im Haus und 39% befördern ab und zu den Abfall hinaus. Jeder 5. Mann allerdings trägt immer den Mülleimer vor die Tür.

Die Frage, ob sie sich von der Hausarbeit belastet fühlen, verneinen 92% der Männer. Seit der berühmten Untersuchung, die Helge Pross 1975 durchführte, hat sich also wenig verändert. Helge Pross schrieb damals von der "Internationalen der Männer", die eine sehr reduzierte Vorstellung von der Gleichberechtigung haben. Es ist ja schließlich die Aufteilung der Hausarbeit, die es einer Frau erlaubt, sich beruflich zu verwirklichen. Daß die Arbeit im Haushalt nicht der einzige Lebenszweck einer Frau ist, sehen mittlerweile einige Männer ein: in der Dortmunder Untersuchung gaben ein Drittel aller Männer an, daß die Hausarbeit von ihrer Partnerin für ein notwendiges Übel gehalten wird, genauso viel meinten, ihre Partnerin wäre manchmal von der Hausarbeit genervt.

Ein interessantes Ergebnis ist ebenfalls die Tatsache, daß Bildungs- und Altersunterschiede keine Rolle spielen: die Angst der Männer vor Bügeleisen, Staubsauger und Kochtopf, besteht in allen Schichten der Bevölkerung. Interessant ist ebenfalls, daß Väter zu Hause noch weniger arbeiten als kinderlose Männer.

Es würde zu weit führen alle Teilergebnisse der Untersuchung von Metz-Göckel und Müller aufzulisten. Die deutschen Soziologinnen beschränkten ihre Analyse des Mannes nämlich nicht auf den Bereich Haushalt, andere Lebensbereiche wie Beruf, Sexualität, Gewalt wurden auch einbezogen. Eines der Resultate ist eine aufschlußreiche Typologie der Männer: unterschieden wird zwischen egalitären, liberalen, schwankenden, konservativen und chauvinistischen Männer.

Ein egalitärer Mann ist bereit seine Frau (bzw. eine Frau) beruflich zu fördern und dabei zum Teil seine eigenen Interesse in den Hintergrund zu stellen. Selbstverständlich übernimmt er einen be-

achtlichen Teil der Hausarbeit. Er stimmt also einem egalitären Geschlechterverhältnis zu. Der liberale Mann tritt aktiv für die Gleichberechtigung der Frau ein, solange seine eigene Position nicht erschüttert wird. Die Gleichberechtigung der Frau und die Besitzstandswahrung des Mannes schließen sich für ihn nicht gegenseitig aus. Der schwankende Mann ist je nachdem frauenfeindlich oder frauenfreundlich. Oft haben diese Männer berufstätige Frauen; insgeheim hätten sie es aber am liebsten, wenn ihre Frau als Hausfrau nur für sie da wäre. Konservative Männer wünschen die früheren Verhältnisse zurück: Der Mann ist ausschließlich für den Beruf, die Frau ausschließlich für den Haushalt und die Familie zuständig. Die wahren Chauvinisten, die 5. und Gottseidank seltene Gruppe, möchten am liebsten alle Rechte, die die Frauen in den letzten Jahren erworben haben, wieder abschaffen, da für sie eine Frau ja doch nur ein Mensch zweiter Klasse ist.

Es ist natürlich schwer jeden Mann einer der 5 Klassen zuzuordnen. Die meisten sind Mischtypen, die z. B. am Arbeitsplatz egalitär denken, zu Hause jedoch das Leben eines Chauvies genießen. Woran liegt es nun, daß heute erst ungefähr 10% der Männer als egalitär eingestuft werden können, obwohl bereits 53% aller Männer glauben, die Ausübung eines Berufes sei für eine Frau genauso wichtig wie für einen Mann? Dem etwas veränderten Bewußtsein der Männer steht scheinbar der Unwille oder die Unfähigkeit, etwas praktisch zu verändern gegenüber.

Diese Unfähigkeit wird besonders deutlich, wenn Kinder zu versorgen sind. Nicht einmal die Hälfte der Männer meinten, es sei richtig bei der Kindererziehung zu helfen, wenn die Mutter berufstätig ist. Die Ursache weshalb die Frauen im Beruf oft benachteiligt sind, sehen die Männer daher heute vor allem in der Doppelbelastung der Frauen; vor 10 Jahren wurde eine mangelnde Qualifikation als Ursache genannt. Oder stellen beruflich erfolgreiche Mütter für viele Männer eine Bedrohung dar, da diese Frauen beweisen, daß Beruf und Familie sich nicht ausschließen?

Die Gleichberechtigung von Mann und Frau bedeutet selbstverständlich für den Mann ein Verzicht auf Privilegien. Weniger Karriere, Prestigeverlust, Machteinbuße ist ein Preis, den viele Männer nicht

Wie die Herren Minister wohl "Familienleben und die Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben" verbinden?

EUROPARAT FORDERT GERECHTERE AUFGABENTEILUNG ZWISCHEN MANN UND FRAU

Für gleichberechtigte Aufgabenteilung zwischen Mann und Frau in Wirtschaft und Politik hat sich am Dienstag in Straßburg die erste europäische Ministerkonferenz über die Gleichberechtigung der Geschlechter in einer Resolution ausgesprochen. In einer Empfehlung an die 21 Mitgliedsregierungen des Europarats verlangten die Minister unter anderem flexible Arbeitszeiten, um den Frauen die Verbindung zwischen Familienleben und der Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben zu erleichtern. Ferner sollten durch Maßnahmen der Erwachsenenbildung Frauen für politische Aufgaben ausgebildet werden. Besonders in dem von Männern beherrschten öffentlichen Dienst sollten Frauen verstärkt auch in Führungspositionen aufgenommen werden. Als längerfristige Strategie zur Verwirklichung der Gleichberechtigung in Führungspositionen befürworteten die Minister, Frauen eine Ausbildung in zukunftsorientierten Berufen zu ermöglichen. Die Minister verlangten ferner von den Regierungen eine enge Zusammenarbeit mit den Medien und Frauenverbänden, um ein öffentliches Bewußtsein für die Gleichberechtigung zu schaffen. - Luxemburg war auf der Ministerkonferenz offiziell vertreten durch Familienminister Jean Spautz und Regierungsattaché Michel Neyens

LW, 5.2.86

DOSSIER

zahlen wollen. Um diese Privilegien abzusichern, ließen und lassen sich viele Männer einiges einfallen: das luxemburgische Einkommenssteuersystem aus Hitlers Zeiten mit dem damals erklärten Ziel, "die Frauen zurück an den Herd und ins völkische Ehebett zu bringen", ist nur ein Beispiel von vielen.

Die Wiener Soziologinnen Cheryl Benard und Edit Schaffer gaben einem ihrer Bücher den Titel "Viel gelernt und nichts begriffen". Das gilt ohne Zweifel für sehr viele Männer. Gilt es aber nicht auch für die Frauen, die es den Männern so leicht machen, in ihrer Pascharolle zu bleiben? So erlebe ich es immer wieder, daß gerade Frauen einen Mann bedauern, der einkauft, kocht und putzt, Windeln

wechselt, mit den Kindern auf den Spielplatz geht, weil seine Frau in dieser Zeit berufstätig ist oder einer Freizeitbeschäftigung nachgeht und ihren Mann mit der ganzen "Frauenarbeit" allein läßt. Viele Frauen haben die traditionelle Rolle dermaßen verinnerlicht, daß sie nicht nur den Männern es erleichtern ihre Privilegien zu behalten, sondern auch anderen Frauen es erschweren, eine gleichberechtigte Aufteilung der Arbeit zwischen den Geschlechtern durchzusetzen.

Dressierte Männer, dressierte Frauen? Eigentlich schade, daß es davon noch so viele gibt, und "neue" Frauen und "neue" Männer noch so selten sind.

Georges Hengesch